

Unispital kauft keine Aktien des Spitals Männedorf

Männedorf Das Spital Männedorf und das Universitätsspital Zürich (USZ) arbeiten zusammen. Das USZ wollte sogar Aktien des Regionalspitals kaufen. Doch vorerst wird daraus nichts.

Daniel Stehula und
Christian Dietz-Saluz

Im Mai noch verkündeten die Verantwortlichen des Spitals Männedorf und des USZ eine vertiefte Zusammenarbeit beider Häuser: Vom chirurgischen Angebot bis zur Aus- und Weiterbildung des Personals wollten sie eng zusammenarbeiten. Die Kooperation sollte mit einer Minderheitsbeteiligung von 20 Prozent des USZ am Spital Männedorf bekräftigt werden.

Doch das muss warten: Die Verhandlungen um eine finanzielle Beteiligung des Universitätsspitals am Spital Männedorf sind derzeit sistiert. Martina Meyer, Kommunikationsverantwortliche des Spitals Männedorf, bestätigt die Information. Das Spital hat seine Aktionäre bereits im Dezember darauf hingewiesen. Sie hält aber fest: «Auf die Kooperation der beiden Spitäler hat das keinerlei Auswirkungen.»

Das bekräftigt auch Beatrix Frey-Eigenmann. Die Verwaltungsratspräsidentin des Spitals Männedorf und FDP-Kantonsrätin aus Meilen erklärt: «Die Zusammenarbeit funktioniert und wird weiter vertieft. Wir sind überzeugt, dass das eine gute Sache ist.» Seit 2018 arbeiten die beiden Spitäler zusammen, zeitlich ist dies nicht befristet. Es sei primär der Wunsch des USZ gewesen, Aktien des Spitals Männedorf zu kaufen, um die Verbindlichkeit der Partnerschaft zu unterstreichen. «Unser Spital ist nicht auf das Geld aus diesem Handel angewiesen», stellt Frey-Eigenmann klar.

30-Jährige erhält Geldstrafe wegen gefälschten Lottovertrags

Bezirksgericht Meilen Daran, dass eine junge Frau den Briefkasten ihres Ex-Freundes angezündet haben soll, hegen die Richter grosse Zweifel. Verurteilt wurde sie dennoch – unter anderem wegen Urkundenfälschung.

Eine 30-Jährige aus dem Bezirk Meilen musste sich Ende Januar wegen zahlreicher Delikte vor dem Bezirksgericht Meilen verantworten. So soll die gelernte Praxisassistentin etwa den Briefkasten ihres Ex-Freundes in Brand gesteckt, ein Anmeldeformular für einen Eurolotto-Spielvertrag gefälscht und zwei Taxis mutwillig beschädigt haben. Ausserdem soll sich die Frau, die unter einer posttraumatischen Belastungsstörung leidet, alkoholisiert hinter Steuer gesetzt haben.

Am Donnerstag verurteilte das Bezirksgericht die psychisch labile Frau zu einer Geldstrafe von 120 Tagessätzen à 20 Franken. Diese muss sie aber nur be-

zahlen, wenn sie während einer dreijährigen Probezeit erneut straffällig wird. Angerechnet werden ihr ausserdem 95 Tage, welche sie im Zuge des Strafverfahrens in Untersuchungshaft verbringen musste.

«Nachhaltige Zweifel» Während des Prozesses hatte sich die Beschuldigte bezüglich des Fahrens in fahrunfähigem Zustand sowie der Sachbeschädigung geständig gezeigt. Hingegen bestritt sie vehement etwas mit dem Briefkastenbrand oder dem gefälschten Eurolotto-Vertrag zu tun zu haben.

Bezüglich der Brandstiftung entschied das Gericht denn auch auf einen Freispruch. Dies, ob-

und dem Spital Männedorf. Eine finanzielle Beteiligung des zu 100 Prozent in Kantonsbesitz stehenden USZ lehnt er aber ab, weil dies dem Beginn einer «kantonalen Spital-AG» gleichkomme, wie er im Herbst in einer kritischen Anfrage an den Regierungsrat moniert hatte. Zudem sieht er bei einer Besitzbeteiligung am Spital Männedorf einen Interessenkonflikt, wenn der Kanton als Gesetzgeber, Spitalbesitzer und Erteiler von Leistungsaufträgen auftritt.

USZ verzichtet

Im Dezember hatte sich Rickli in einem Interview mit der «Neuen Zürcher Zeitung» zum geplanten

Aktienkauf abweisend geäussert. Auch gegenüber dieser Zeitung erklärt Marcel Odermatt, Sprecher der kantonalen Gesundheitsdirektion: «Natalie Rickli steht finanziellen Beteiligungen der kantonalen Spitäler an ausgewählten Listenspitälern grundsätzlich skeptisch gegenüber.»

Beatrix Frey-Eigenmann entgegnet: «Ich habe ein gewisses Verständnis, wenn sie zum jetzigen Zeitpunkt kein Präjudiz schaffen will.» Aber sie müsse bald einmal Farbe bekennen, wie sich das USZ als Unternehmen weiterentwickeln könne.

Die beiden Spitäler werden weiter zusammenarbeiten. Und

der Aktienkauf ist noch nicht vom Tisch: «Wir wollen zeigen, dass diese Kooperation ein Mehrwert für die Bevölkerung ist», sagt Frey-Eigenmann.

Vorerst ist es noch nicht so weit. Das zeigt sich auch daran, dass das USZ von sich aus vorerst auf die Minderheitsbeteiligung verzichtet. «Spitalratspräsident Martin Waser hat Natalie Rickli kürzlich darüber informiert, dass die finanzielle Beteiligung am Spital Männedorf sistiert ist», erklärt Gesundheitsdirektions-Sprecher Odermatt. Weder Regierungsrätin Rickli noch der gesamte Regierungsrat mussten also einen Entscheid treffen.



Das Spital Männedorf und das Universitätsspital Zürich arbeiten eng zusammen – weiterhin ohne Aktienbeteiligung. Archivfoto: Michael Trost

Die Kantonsschule Küsnacht erhält eine neue Rektorin

Küsnacht Die neue Rektorin der Kantonsschule Küsnacht heisst Corinne Elsener. Der Zürcher Regierungsrat hat die aktuelle Prorektorin der Kantonsschule Zürich Unterland ins Amt gewählt, wie er gestern in einer Medienmitteilung bekannt gab. Elsener



Corinne Elsener. Foto: PD

tritt ihr Amt auf Beginn des Schuljahres 2020/21 an und folgt auf Markus Hanhart. Dieser übernahm das Rektorat ad interim für das laufende Schuljahr, nachdem Christian Grütter ins Engadin wechselte und kein definitiver Nachfolger gefunden werden konnte.

Elsener studierte an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich und erwarb 2000 das Lizentiat in Anglistik und Germanistik. 2001 erlangte sie das Diplom für das höhere Lehramt in Englisch und Deutsch.

Von 1997 bis 2001 unterrichtete Elsener als Vikarin und Lehrbeauftragte an der Kantonsschule Freudenberg und am Liceo Artistico in Zürich sowie an der Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach. Seit 2004 unterrichtet sie Englisch als Mittel- und Sekundarlehrperson an der Kantonsschule Zürcher Unterland und wurde an derselben 2015 zur Prorektorin gewählt. (far)

Nachrichten

Modell weiterhin zu sehen

Küsnacht Die Ausstellung des Modells «Küsnacht um 1880» wird bis zum 28. Februar verlängert. Das Modell zeigt die Gemeinde Küsnacht in einem Zustand vor der baulichen Entwicklung, als die Quartiere Goldbach, Dorf, Heslibach und Allmend weit voneinander entfernt zu sein schienen und noch keine Bahnlinie existierte.

Christian Meier hat seine Wohngemeinde im Massstab von 1:2500 vom Zürichsee bis zur Höhe des Rumensees modelliert. Das Modell ist beim Empfang im Gemeindehaus Küsnacht während der regulären Öffnungszeiten zu besichtigen. (red)

ANZEIGE

VOLKSLAND

coop

Für mich und dich.

LEGO

PLAY-WORLD

11.2. – 22.2.2020

Fabienne Sennhauser